

zuwandte. Seither stieg er von Stufe zu Stufe, bis er im Jahre 1616 der Nachfolger von Forgách und Erzbischof von Esztergom (Gran) wurde. Das dankte er in erster Reihe seiner grossen und vielseitigen Tätigkeit; besonders ragte er als Gelehrter, als Redner und Schriftsteller hervor. Mit zäher Ausdauer, in Wort und Schrift kämpfte Pázmány gegen die Protestanten, um seiner Kirche ihre alte Macht und ihren früheren Einfluss wiederzugewinnen. Durch seine meisterhaften Reden brachte er 30 Magnatenfamilien wieder zur katholischen Religion zurück. (Darunter die Familien der Eszterházi und Pálffy.) Auf eigene Kosten gründete er Schulen und Priesterseminarien (die Universität zu Nagyszombat (Tyrnau), das Pazmaneum in Wien) und suchte insbesondere adlige Jünglinge für seine Pläne zu gewinnen.

In politischer Beziehung diente Pázmány den Interessen des Herrscherhauses und war somit auch in dieser Hinsicht ein Gegner der protestantischen Opposition, die vergeblich bemüht war, seinen Einfluss zu erschüttern. In kurzer Zeit erreichte er, dass die Protestanten in den Hintergrund gedrängt wurden, dass ihre Schulen an Volkstümlichkeit einbüssten, und was die Hauptsache war, dass sie die Mehrheit im Reichstag verloren, so dass nach dem Tode Georg Thurzós der katholische Sigismund Forgách zum Palatin gewählt wurde. So war der Ausbruch des Kampfes zwischen Protestanten und Katholiken in unserem Vaterlande nicht mehr zu vermeiden, als der schon lange kränkelnde Matthias starb (1619).

Noch bei Lebzeiten des Königs Matthias hatten die Stände auf Betreiben Pázmáns den jungen Erzherzog Ferdinand aus der steirischen Linie zum König gewählt.

Ferdinand II.

Ferdinand II., 1619—1637, war ein Zögling der Jesuiten und hatte sich schon in Steiermark als heftiger Gegner der Protestanten hervorgetan. So kam denn unter seiner Regierung der offene Kampf zwischen den feindlichen Religionsparteien zum Ausbruch.

Zum Glück für den Protestantismus bestieg zu dieser Zeit ein ausgezeichnete Staatsmann, hervorragender Feldherr und gläubenseifriger Mann den siebenbürgischen Fürstenthron. 19.5.82

19.5.82
Sigismund
Rákóczy.

In Siebenbürgen war nach Bocskais Tode der greise Sigismund Rákóczy, 1607—1608, und nach dessen freiwilliger Abdankung Gabriel Báthori zum Fürsten gewählt worden.